

# Würdiges Finale an der Orgel

**Konzerte** Bach zu Ehren und seinen Verehrern zur Freude

**Zu Bachs 267. Todestag endete in der Katharinenkirche Frankfurt Martin Lückers Zyklus seiner Orgelwerke. In der Dreikönigskirche spielte Andreas Köhs.**

VON MATTHIAS GERHART

An 17 Abenden gab es seit Januar das vollständige Orgelwerk Johann Sebastian Bachs in der Katharinenkirche zu hören und zu erleben – einschließlich jener Werke, deren Urheberschaft zweifelhaft ist und der „Kunst der Fuge“, die ja eigentlich kein wirkliches Orgelwerk ist. Die 14 Fugen in ihren fantastischen Verflechtungen, mitsamt der von Bach nicht mehr zu Ende geführten Quadrupelfuge bildeten nun den krönenden Abschluss der opulenten Konzertreihe. Lücker zeigte

einmal mehr technische Meisterschaft und spielerische Kondition, wenn er die 90 Minuten komplexestes Fugenwerk zu einem farbenreichen Kosmos erstrahlen ließ. Schon die drei einfachen Fugen am Beginn, mit jenem eigentlich ganz unspektakulären Thema, ließen den Zuhörer in eigene Welten entrücken. Wie schön, dass die Kirche zum Abschluss der Bach-Reihe noch einmal gut gefüllt war. Der Höhepunkt aber, auf den Lücker mit kraftvollem Pedaleinsatz hinarbeitete, waren eben die letzten Noten der unvollendeten Quadrupelfuge, die auch die letzten Töne dieser Reihe waren.

Auch am anderen Mainufer gibt es seit langer Zeit eine lebendige Bach-Tradition, die Dreikönigskantor Andreas Köhs besonders am To-

destag am Herzen liegt: Diesmal stellte er Werke des Meisters der großen B-A-C-H-Fantasie von Franz Liszt gegenüber. Toccata, Adagio und Fuge C-Dur (BWV 564) wurde hell und klar in Szene gesetzt und auch das Choralvorspiel „O Lamm Gottes unschuldig“ profitierte sehr von der gefühlvollen Registrierung des Künstlers.

Ein zentrales Werk im orgelmusikalischen Schaffen Bachs ist die c-Moll-Passacaglia (BWV 582), die Köhs nuancenreich und verspielt vorstellte. „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ (BWV 662a) leitete über zu Franz Liszts Präludium und Fuge über das berühmte Bach-Thema – dabei zeigte sich einmal mehr, dass die Orgel der Dreikönigskirche und ihr Organist auch mit allen Wassern der Romantik gewaschen sind.